Zimmer 412

Da stehe ich nun, vor der schweren Tür. Die Nummer darauf anonym, nur wer auf der Seite das Schild aus der silbrigen Platte zieht sieht, welcher Mensch dahinter liegt.

Ich öffne die Tür, sie sitzt aufrecht im Bett. Gezeichnet vom Schmerz, doch sie lächelt und das weckt Hoffnung.

Ich trete näher sie strahlt mich an, ich sehe etwas silbrig, glänzendes in ihrer Hand. Es ist das erste Tablet und sie zeigt mir die News, jetzt noch grösser als jemals davor. Ich kenne es nicht und frage irritiert „Braucht man denn das, es gibt doch schon eines nur kleiner als dieses hier?“.

Immer war sie technisch auf dem neusten Stand. Sie zeigt mir die Vorteile des Gerätes voller Freude und sagt: „Das wird die Zukunft, du wirst es schon sehn“.

Die Momente verstreichen, wir schauen uns wortlos an, dann ändert sich der Blick. Das Fröhliche weicht dem wahren Gesicht.

Ich weiss nicht was jetzt kommt. Wie sollte ich auch, ich sitze auf dem Stuhl und nicht aufrecht im Bett.

Ich merke wie sich ein Sturm zusammenbraut. Eine Frage wird kommen, doch wie in einem Glücksspiel hoffe ich es ist jene, die für mich stimmt.

Doch das Leben ist nicht so, wie könnte es auch. Manchmal passt alles und wir wünschen uns es wäre immer so. Doch das Leben tickt anders, nur wir wollen’s selten sehn.

Dann kommt die Frage die ich nie hören wollte „Ich will nicht sterben, ich bin noch zu jung. Endlich habe ich eine Tochter und jetzt endet’s so, wieso?“.

Ich kenne sie seit meiner Geburt. Alles was wir zusammen erlebt haben, zieht in einer Sekunde an mir vorbei. Ich erwidere ihren Blick, er ist kaum zu ertragen. Sie sieht mich an, als hätte ich die Antwort auf diese schreckliche Frage.

Einen kurzen Augenblick weiss ich nicht wer mehr leidet, sie oder ich, denn wer liebt kann dies nicht beantworten. Doch ich unterdrücke meine Qual, denn es geht nicht um mich sondern um sie, und ihre Frage ist Zentral.

Die Antwort welche ich gab, ich weiss sie nicht mehr. Doch den Blick in Ihren Augen bleibt für immer in mir. 4 Wochen später bin ich wieder in Zimmer 412. Dieses Mal halte ich sanft ihre Hand, denn für mehr gibt es nicht mehr die Kraft.

Noch ein letztes Zucken und dann ist es still. Die Maschinen schweigen und ich sitze da, noch immer mit der Frage die zu beantworten nicht geht. Für sie ist der Schmerz vorbei und ich hoffe ich sehe sie wieder. Denn was wäre das Leben ohne diese Hoffnung, dass eines Tages sie mir die Antwort gibt auf die Frage, auf die ich auch 15 Jahre später die Antwort nicht habe.

Was antwortest Du, Mensch, der alles weiss und alles kann und doch nicht für immer Leben kann?

– –

In Erinnerung an ein geliebtes Familienmitglied. Dank dir schreibe ich diesen Text heute auf einem Apfel, anstatt auf einem Fenster Computer :-) In Liebe Tom, Oktober 2026